

Petition

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **8 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FROUEBEIZ

Selten wurde im Stadtrat die Nutzung einer städtischen Liegenschaft, die renoviert werden muss, weil sie stinkt, feucht und unbewohnbar ist, derart heftig diskutiert wie die Gebäudesanierung Langmauerweg 1 zum Zweck der Errichtung einer "Frouebeiz". Die Aktivitäten der neuen Frauenbewegung passt den Bürgerlichen gar nicht! Lyly Brugger von der SVP war gegen einen geschlossenen "Schnapsclub" der Frauen. Die NA sah mit der Gründung einer Frouebeiz die Gesellschaft wanken, befürchtete, die Bevölkerung könnte belästigt werden (!) und drohte, die Männer würden sich auch in Clubs zusammenschliessen, als ob die Beizen nicht jetzt schon voll von Männern wären ... Die NA-Frau Hanelore Lehner stimmte dementsprechend gegen die Frouebeiz. Ein grosser Teil der Freisinnigen, darunter einige Frauen, bekämpften die Vorlage.

Der liberale Lukas Fierz machte zweideutige Andeutungen und eine in diesem Zusammenhang sicher zutreffende psychologische Analyse. Er sprach von "Penetration" (die nicht immer möglich sei) und "Verweigerung" (die "man" wohl oder übel akzeptieren müsse) und gewann einzelne der verlegen lachenden Ratsmehrheit für die Frouebeiz.

Damit die Vorlage durchkam – und uns ging es schliesslich darum – kuschten die Frauen im Rat vor dessen patriarchalischen Strukturen. Mehrere in dieser Frage fortschrittlichere Männer wurden portiert, die Stadträtinnen arbeiteten – gemäss traditioneller Arbeitsteilung – geschlechtsspezifisch im Hintergrund. Feministisches Gedankengut (das im Stadtrat existiert!) wurde zurückgehalten, um die senkrechten Patriarchen nicht zu vertäuben. Weibliche Taktik!

Die Frage ist sicher berechtigt, ob es für das Selbstbewusstsein der fortschrittlichen Frauen innerhalb des Rates nicht auch etwas gebracht hätte, in eigener Sache – in diesem Fall für die Frouebeiz – wenn auch als Minderheit im Rat vertreten – aktiver einzutreten ... Wielange müssen wir Feministinnen unsere Anliegen der Sache zuliebe noch hauptsächlich durch Männer vertreten lassen? Ein Teilerfolg aber doch für die Berner Frauenbewegung. Der fortschrittlichere Teil des Stadtrates POCH, SP, DA, JB und einzelne Bürgerliche stimmten dem "Geschäft" zu. Frau stellt fest, dass ihre Sache in diesem Fall mit den veränderungswilligen gesellschaftlichen Kräften in einem Zusammenhang steht. Die bürgerlichen Frauen stimmten zum grossen Teil – frau staunt – gegen die Frouebeiz.

Doris Schneider
Stadträtin POCH / OFRA

KINDERKRIPPEN WIE IM MITTELALTER

Die Basler Regierung hat beschlossen, die Kinderzahlen der Tagesheime und Krippen massiv zu erhöhen – werden wir auf Weg zu mittelalterlich anmutenden "Kinderaufbewahrungsanstalten" gezwungen?



ORIGINALSOUND BASLER GROSSRAT
"ZUHAUSE WAREN WIR 7, AUS JEDEM IST ETWAS RECHTES GEWORDEN."

Im Rahmen von zwei Interpellationsbeantwortungen entflammte in der zweiten Januarsitzung des Basler Grossen Rates eine heftige Diskussion. Anlass zu den zwei parlamentarischen Vorstössen gab folgender Regierungsratsbeschluss:

Die Richtzahlen innerhalb der zu betreuenden Kindergruppen in Tagesheimen und Krippen werden wie folgt erhöht:

0 - 2 Jahre:	8
1 1/2 - 7 Jahre:	12
2 - 16 Jahre:	14 Kinder pro Betreuer/
5 - 16 Jahre:	14 innen, 1 Ausgebilde-
7 - 16 Jahre:	14 te und 1 Praktikant/in

Wie kommt die Basler Regierung dazu, in dieser Sache einen Entscheid zu fällen, und mit welcher Begründung tut er dies? 1978 ist eine eidgenössische Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern in Kraft getreten. Gemäss dieser Verordnung unterliegt der Betrieb von Kinderbetreuungseinrichtungen der zuständigen kantonalen Behörde, in Basel dem Sozialpädagogischen Dienst (SDS) des Erziehungsdepartements (ED). Dem SDS ist eine interdepartementale Kommission angeschlossen, die für die Durchführung der

Heimaufsicht verantwortlich ist, und u.a. dem ED die Richtlinien zur Ausführung der Bundesrätlichen Verordnung unterbreitet. Die interdepartementale Kommission besuchte nun sämtliche Tagesheime, Krippen, private Kindergärten etc. und erarbeitete in jahrelangem, intensivem Bemühen eine Heimaufsichtspraxis und Richtzahlen für die Kindergruppen, die den heutigen Einsichten über die Bedeutung der "Fremderziehung" entsprechen, und die eine intensive und verbindliche Kindererziehung ermöglichen.

Sie sah folgende Richtzahlen vor:

0 - 2 Jahre:	6 Kinder pro 2 Be-
1 1/2 - 7 Jahre:	8 treuer/innen, 1 Aus-
2 - 16 Jahre:	10 gebildete und 1
5 - 16 Jahre:	11 Praktikant/in
7 - 16 Jahre:	12

Der Regierungsratsbeschluss vom Februar dieses Jahres hat nun einfach die ganze jahrelange Kommissionsarbeit über den Haufen geworfen. Uns wurde eine "Mehrkosten"-Rechnung vorgelegt, laut Regierung handelt es sich um 1,5 Mio. Franken, die angesichts des diesjährigen Defizits im Staatshaushalt nicht leistbar sei. Um diese 1,5 Mio. Franken einzusparen, erhöht die Regierung kurzerhand die Richtzahlen!

In der Grossratsdiskussion ("Sparer" gegen Pädagogen ...) meldeten sich auch noch ein paar wackere Staatshalter, die die Regierung in ihrem skandalösen Beschluss unterstützten: "...bei uns, da waren wir siiiiibben doch ... aus uns allen ... noch etwas rechtes geworden ..." Diesen "rechten" Herren ist es wohl lieber, die eingesparten 1,5 Mio. Franken in einige Meter geplante Nordtangente, Stadtautobahn zu verwandeln – wahrlich, welche verantwortungsbewusste, weitsichtige Investitionspolitik ...

Fazit: einmal mehr wurden pädagogische Bemühungen mit einem politischen Sparstreich zunichte gemacht – wir sind sprachlos ob soviel Willkür und Ignoranz!

SK

Petition

Mit einer kürzlich lancierten Petition versuchen verschiedene Organisationen an den Grossen Rat zu gelangen, um den Regierungsratsbeschluss betreffend Heraufsetzung der Richtzahlen von Gruppengrössen in Tagesheimen und Krippen rückgängig zu machen. Frauen, unterschreibt die Petition, noch besser: helft sammeln!

Unterschriftenbögen sind zu beziehen und bis Ende März zurückzusenden an:

Gewerkschaft Erziehung
Davidsbodenstrasse 63
4056 Basel